

berartige Abweichungen in der Größe und in dem Gewicht der Postkartenformulare nicht zulässig.

Ein Mittelstands-Kongress des Hansabundes. — Anfang November wird der Hansabund in Berlin einen Mittelstands-Kongress abhalten, zu dem Vertreter der Ortsgruppen und Zweigorganisationen des Hansabundes, sowie der dem Hansabund angeschlossenen Mittelstandsverbände geladen sind. Gegenstand der Beratung des Kongresses werden sein: 1. Die Hebung des kleingewerblichen Kredits (Vorgunwesen, Einziehungämter, Diskontierung von Buchforderungen, Förderung der Kreditgenossenschaften). 2. Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine. 3. Fragen des Detailhandels (unlauterer Wettbewerb, Wanderlager, Sonderabatte usw.). 4. Fragen des Handwerks (Stellung der Handwerkskammer, Gefängnisarbeit, Ausführung des zweiten Teiles des Gesetzes über Bauforderungen usw.). 5. Submissionswesen. 6. Gewerbliches Bildungswesen. 7. Die Zukunft des deutschen Mittelstandes. Tag, Versammlungsort des Kongresses und die Namen der Referenten werden noch bekanntgegeben werden.

Die deutschen Gesellschaften mit beschränkter Haftung im ersten Halbjahr 1911. — Wie das Kaiserliche Statistische Amt bekannt gibt, wurden in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 2122 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von zusammen 225,68 Millionen Mark neu gegründet. Von diesem Betrage wurden 105,52 Millionen Mark durch Sacheinlagen gedeckt, die auf 1088 von jenen 2122 Gesellschaften entfielen.

Bei 532 bereits bestehenden Gesellschaften erfolgten Kapitalerhöhungen um 56,75 Millionen Mark. Bei 34 Gesellschaften fanden Kapitalherabsetzungen um 4,5 Millionen Mark statt.

604 Gesellschaften m. b. H. mit 53,3 Millionen Mark Stammkapital traten in Liquidation. Bei 110 Gesellschaften mit 9,06 Millionen Mark Kapital wurde das Konkursverfahren eröffnet. 60 Gesellschaften mit 7,48 Millionen Mark Kapital wurden aus anderen Gründen im Handelsregister gelöscht.

Neue Bücher, Kataloge usw. für Buchhändler.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Begründet von Dr. Josef Ettliger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn. Verlag von Egon Fleischel & Co. in Berlin. 13. Jahr. Heft 24. 15. September 1911. Lex.-8°. Sp. 1717—1788 m. 1 Porträt.

Inhalt: Ottomar Fischer, Das Problem der Erinnerung. — Alexander von Weilen, Felix Salten. — Harry Maync, Oskar F. Walzel. — Alfred Klaar, Wilbrandts letztes Novellenbuch. — Felix Salten, Die Verehrerin. — Ernst Lissauer, Neue Lyrikbücher.

Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Der König von Spanien hat dem Redakteur und Geschäftsführer des Vereins der Deutschen Musikalienhändler Herrn Karl Hesse und dem Fabrikbesitzer und Schriftsteller Herrn Dr. Oskar Schlippe, beide in Leipzig, die silberne Zentenarmedaille der Belagerung Geronas verliehen.

Jubiläum. — Der Musikverlag von C. F. Peters in Leipzig konnte am letzten Sonnabend wiederum das Jubiläum eines seiner Angestellten (vor)feiern. — Herr Emil Spranger trat am 10. September 1886 bei der Firma ein und ist seit diesem Tage ununterbrochen im Bureau der Edition als Gehilfe tätig gewesen. Der verdienstvolle Mitarbeiter wurde durch Glückwünsche und Geschenke vom Chef wie vom Personal erfreut.

Maria Krummacher †. — Die bekannte Jugendschriftstellerin Maria Krummacher ist am 9. September in Potsdam gestorben. Weit über die Grenzen des Deutschen Reichs hinaus wurden ihre Werke, von denen nur »Unsere Mutter«, »Himmelschlüsselchen« und »Großvater« erwähnt seien, beachtet und vielfach in fremde Sprachen übersetzt. Maria Krummacher war die Tochter des Potsdamer Hospredigers Friedrich Wilhelm Krummacher und die Enkelin von Friedrich Adolf Krummacher, dessen Parabeln noch heute gern gelesen werden.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Das Großantiquariat und seine Ausdehnung.

(Vgl. Nr. 181—185, 191, 195, 200 und 206.)

Die außerordentlich lehrreichen Artikel »Das Großantiquariat und seine Ausdehnung« brauchen eine Zusammenfassung und vielleicht in einigen Punkten eine Ergänzung, die ich vielleicht geben darf.

1. Das Großantiquariat und seine Ausdehnung ist nur möglich durch die wahnsinnige Überproduktion im deutschen Verlagsbuchhandel.

2. Die Überproduktion ist hervorgerufen dadurch, daß mindestens vier Fünftel der deutschen Verleger reine Spekulanten geworden sind, aber dabei — ich sage dies mit Bewußtsein, und Herr Solowicz gibt mir durch seine ganzen Ausführungen recht — eine bedauerliche Unkenntnis der Absatzmöglichkeiten besitzen, ja die oft nicht einmal die Konkurrenz richtig einzuschätzen verstehen. Hunderte von Verlegern sagen sich in vollständig unkaufmännischer Weise: wenn irgendwo ein Werk gut gegangen ist, genüge es, irgend eine Nachahmung oder Konkurrenzausgabe daneben zu setzen, um ebensoviele Erfolge zu erzielen.

3. Da die ganze Misere des Verlags- und Sortimentbuchhandels einzig und allein auf diese Spekulationsucht der Verleger und deren kaufmännische Unkenntnis zurückzuführen ist, so ist keine Bankgründung und kein Zentral-Großantiquariat nötig, um die Zustände im Buchhandel, die naturgemäß zu einem Krach führen müssen, zu bessern, sondern es ist nur allein die Überproduktion einzudämmen. Es erscheint dies für den ersten Augenblick unmöglich, wäre aber durch den Zusammenschluß vernünftiger Menschen zu erreichen. Übrigens tue ich vielleicht doch manchem Verleger unrecht; viele werden zu ihren Spekulationen auch dadurch getrieben werden, daß ihnen, sobald sie nicht weiter verlegen und also Geld umsetzen, die Banken ihren Kredit kündigen und die Papierfabriken und Druckereien nicht weiter auf Pump Bücher herstellen würden. Editor.

So kann's nicht weitergehen.

Unter dieser Spitzmarke schreibt im Börsenblatt Nr. 203 Herr Emil Behrend-Wiesbaden u. a.:

»Ich erinnere an das Vorgehen der im Mitteldeutschen Verband unter meiner Führung vereinigten Sortimenter im Jahre 1907. Was hatten wir erreicht? Das Große, daß die Vorstände des Börsenvereins und des Verlegervereins sofort nach unserm Vorgehen gemeinschaftlich berieten, wie da zu helfen sei. Der Verlegerrabatt ist seit dieser Zeit im Durchschnitt um mindestens 5 Prozent besser geworden.«

Ich muß gestehen, als ich das gelesen hatte, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Hatte ich denn die ganzen Jahre geschlafen, daß ich nicht gemerkt habe, daß der Verlegerrabatt im Durchschnitt um mindestens 5 Prozent besser geworden ist?

Der Tatbestand ist aber leider ein ganz anderer. Der Bescheidenheit des Herrn Behrend macht es ja alle Ehre, daß er als etwas Großes schon hinnimmt, wenn der Vorstand des Börsenvereins und des Verlegervereins zusammen über die Not des Sortiments beraten. Wenn nun diesen Beratungen auch Taten gefolgt wären, so könnte man ja zufrieden sein. Aber abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen hat der große angesehene Verlag dem Sortiment kein Entgegenkommen gezeigt. Im Gegenteil, als der damalige Verbandsvorstand an den Verlag die höfliche Anfrage richtete, wie es denn mit der Rabatterhöhung wäre, wurde dem Verbandsvorstand eine Antwort zu teil, die, abgesehen von einer unnötigen Schärfe, klar zum Ausdruck brachte, daß ernsthaft von den maßgebenden Stellen eine Rabatterhöhung nie in Aussicht genommen wurde.

Trotzdem ist Herr Behrend der Ansicht, weil einige wenige Verleger den Rabatt erhöht haben, daß der Rabatt im Durchschnitt um mindestens 5 Prozent gestiegen sei.

Derartige, durch nichts gerechtfertigte Anschauungen sofort energisch zurückzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen. Im übrigen verweise ich Herrn Behrend und auch andere Herren auf meine Ausführungen zur Rabattfrage, die ich in der Abgeordneten-Versammlung der letzten Ostermesse machte. Nachzulesen im Börsenblatt in den stenographischen Berichten dieser Versammlung (Nr. 151).

Berlin, 8. September 1911.

Bernhard Staar.